

L02084 Richard Dehmel an  
Arthur Schnitzler, 14. 8. 1912

Blankenese <sup>b</sup>/Hamburg, 14. 8. 12.

Lieber Herr Schnitzler!

Professor Köster schreibt mir, daß Sie ihm Ihre Unterschrift zu dem anhängen-  
den Aufruf nicht geschickt haben. Ich kann mir nicht denken, daß Sie es mit  
5 Absicht unterlassen haben. Es ist doch tatsächlich ein blödsinniger Unfug, daß  
soviel schönes Geld an Stümper verplempert wird, während sich tüchtige Leute  
als Schuldenmacher durchschinden müssen und dabei Zeit und Arbeitslust ein-  
büßen. Ich meine, da muß Jeder, auf den die öffentliche Meinung hört, seinen  
Namen hergeben, um diese faule Wirtschaft endlich ändern zu helfen. Bitte  
10 schreiben Sie mir gleich eine zusagende Zeile, eh Sie's wieder vergessen!  
Mit einem sehr ergebenen Gruß  
Ihr

Dehmel.

Juni 1912.

Euer Hochwohlgeboren

15 wird zur Kenntnis gekommen sein, daß am 17. März ds. Js. eine Versammlung  
angesehener Schriftsteller in Berlin die Verwaltungsberichte der Deutschen  
Schillerstiftung geprüft und in sehr vielen Fällen die Verwendung der  
Stiftungsgelder als satzungswidrig befunden hat. Zugleich wurden die Unter-  
zeichneten damit betraut, Schritte zu tun, die eine dauernde Abstellung dieses  
20 Mißstandes durchsetzen könnten.  
Nach den Satzungen der Stiftung ist es ihr Hauptzweck, die verfügbaren  
Gelder als Ehrengaben an Schriftsteller zu verteilen, die einer Unterstützung  
bedürftig und würdig sind, »vorzugsweise an solche, die sich dichterischer For-  
men bedient haben«. Die Würdigkeit ist ausdrücklich dahin begrenzt, daß ein  
25 »Verdienst um die Nationalliteratur« vorliegen müsse. Tatsächlich aber sind in  
den letzten Jahrzehnten die Stiftungsgelder größtenteils an literarisch wertlose  
Personen vergeben worden, während bedürftige Dichter und Schriftsteller, deren  
Wert heute weithin anerkannt ist, entweder gar keine oder ungenügende Unter-  
stützung empfangen.  
30 Wenn man erwägt, daß die Stiftung jetzt jährlich etwa 80000 Mark auszuspenden  
hat – im letzten Jahre waren es über 82000 –: dann fragt man mit Verwunderung,  
wieso sich ein deutscher Dichter von Bedeutung überhaupt noch in Not befin-  
den kann. Was könnte man ausrichten mit so reichlichen Mitteln, wenn  
sie nicht immer wieder in kleinen Almosen an die breite Menge der Schwäch-  
35 linge verzettelt würden, sondern in wirklich nennenswerten Ehrenspenden den  
stark Begabten zugute kämen! Man hat eingewendet, der Wortlaut der Satzungen  
erschwere die Austeilung größerer Spenden; aber die Erschwerung ist kein Hin-  
derungsgrund und muß eben irgendwie überwunden werden. Es tut not, junge

- Kräfte, die sich bereits bewährt haben, vor Verkümmern zu bewahren und den  
 40 reifen die Ausdauer in der Durchführung ungewöhnlicher Pläne zu sichern.  
 Wir verkennen nicht, wie schwierig es ist, die jeweils Würdigsten auszuwählen,  
 besonders in unsrer geistig vielspältigen Zeit, die immerfort neue Vorstöße nach  
 den verschiedensten Richtungen macht. Wir möchten deshalb den Ver-  
 waltern der Stiftung bei dieser schwierigen Aufgabe an die Hand gehn; um aber  
 45 nicht in den Verdacht zu geraten, daß wir einseitige Ziele verfolgen, ersuchen  
 wir hierdurch eine große Anzahl namhafter Mitarbeiter am deutschen Geist, sich  
 mit uns zusammenzutun und dem Verwaltungsrat Vorschläge zu machen, wie  
 das ihm anvertraute Nationalvermögen wohl am ersprießlichsten zu verwenden  
 sei.
- 50 Unsre Absicht ist, den Zentralvorstand der Schillerstiftung zu ersuchen, daß er  
 alljährlich eine gewisse Summe, und wäre es nur die Hälfte der auszuspen-  
 denden Zinsgelder, an einige wenige Schriftsteller, insbesondere Dichter,  
 verteilen möge, die ein aus unserm Berufskreise zu ernennender Vertrauens-  
 mann (oder eine Gruppe von Vertrauensleuten) ihm jedesmal vorschlagen  
 55 soll. Wenn die wenigen Persönlichkeiten, für deren Begabung wir vor der Mit-  
 und Nachwelt die Verantwortung auf uns nehmen, je nach Bedürfnis Ehrengel-  
 alter von ausreichender Höhe und Dauer empfangen, so sichert das in der Tat ihre  
 Schaffensfreiheit, oder später nötigenfalls ihren Ruhestand, zu ihrer und unsres  
 Volkes Ehre. Der Rest der verfügbaren Zinssumme möge dann immerhin wie bis-  
 60 her den gewöhnlicheren Anwärtern in kleineren Gaben verabreicht werden.  
 Natürlich können und wollen wir nicht verlangen, daß sich die Verwaltung der  
 Schillerstiftung unserm Urteil in bezug auf die Würdigkeit der vorzuschlagenden  
 Schriftsteller ein für allemal unterwerfe. Wir wollen uns mit der Verwaltung vor-  
 erst nur darüber verständigen, ob sie grundsätzlich bereit sein würde, die  
 65 Vorschläge unsres Vertrauensmannes (oder unsrer Vertrauensleute) regelmäßig  
 entgegenzunehmen und wohlwollend zu erwägen. Die Verwaltung wird darauf  
 um so eher eingehen, je mehr Namen von anerkanntem Wert unter unserm  
 Antrag vereinigt stehen, und zwar gerade auch solche, die vielleicht Anspruch  
 auf die Hilfsmittel der Stiftung haben.
- 70 Wenn Euer Hochwohlgeboren geneigt sind, uns für diesen Zweck Ihre Unter-  
 schrift zur Verfügung zu stellen, so bitten wir Sie, Ihr Einverständnis binnen  
 längstens vierzehn Tagen dem mitunterzeichneten Geheimen Hofrat  
 Professor Dr. Köster kundzugeben, unter der Adresse: Leipzig-Gohlis, Schönhau-  
 senstraße 6.
- 75 Max Bernstein. Richard Dehmel. Albert Köster. Wilhelm Schäfer. Paul Schlenther.

◆ DLA, A:Schnitzler, HS.71.73.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 5016 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Beilage: Druck, 1 Blatt, 2 Seiten, Antiqua

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet »Dehm« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstrei-  
 chung

▣ Hans-Ulrich Lindken: *Arthur Schnitzler. Aspekte und Akzente. Materialien zu Leben und  
 Werk.* Frankfurt am Main, Bern, Göttingen: Peter Lang 1984, S.221–222.

## Register

*Aufruf zur Kritik an der Verwendung von Spendengeldern für Autoren durch die Deutsche Schillerstiftung, 1*

**Berlin, PPPLC, 1**

BERNSTEIN, MAX (12.05.1854 – 08.03.1925), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Kritiker/Kritikerin, Rechtsanwalt/Rechtsanwältin, 2*

**Blankenese, PPPLX, 1**

Deutsche Schillerstiftung, 1, 2, 2

**Fritz-Seger-Straße, Straße (K.STR), 2**

KÖSTER, ALBERT (1862-11-07 – 1924-05-29), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Germanist/Germanistin, Theaterwissenschaftler/Theaterwissenschaftlerin, 1, 2*

SCHÄFER, WILHELM (20.01.1868 – 19.01.1952), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Publizist/Publizistin, 2*

SCHLENTHER, PAUL (20.08.1854 – 30.04.1916), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Kritiker/Kritikerin, Theaterleiter/Theaterleiterin, 2*